

Die Libellen oder Wasserjungfern der Senne

Von E. Krabs=Paderborn

Verschiedentlich ist schon über das Kleintierleben unserer Senne geschrieben, und fast alle Arten der Insektenwelt haben dabei mehr oder weniger Beachtung gefunden. Am stiefmütterlichsten dürften wohl die Libellen oder Wasserjungfern bedacht sein, obwohl sie mit ihrem märchenhaft schönen dunkelgrünen, himmelblauen, gelben und goldbraunen Farbengefunkt und ihren meisterhaften Flugkünsten eine Zierde unserer Sennelandschaft bilden.

Mit den farbenprächtigen Schmetterlingen gehören die Libellen zu den schönsten aller Kleintiere der Senne, da sie die anderen Insekten an Größe, Farbenpracht und Fluggewandtheit weit übertreffen. Besonders in den feuchten Niederungen, an den idyllisch gelegenen Mühlenteichen und an den leider immer mehr verschwindenden, mit Wasserrosen übersäten Moor- teichen sind sie Charaktertiere der Heidelandschaft.

Ein herrlicher Genuß ist es für den forschenden Naturfreund, in heißer Mittagszeit, wenn die Immen summen, die Grillen fiedeln, die Unken ihre hübsche Stimme gleich fernen Silberglöckchen aus den Moortümpeln erklingen lassen, und wenn die Heidelerchen dudeln und die in allen Farben schillernden Eidechsen und Blindschleichen im Heidekraut rascheln, diese elfenhaft schönen Sonnenkinder mit dem bunten Nadelleib und den stark gegitterten, silbern und goldig glänzenden Ruderflügeln zu beobachten. Wie sie dahin sausen, diese glitzernden, schillernden, wilden, leidenschaftlichen, stolzen Räuber der Lüfte, im rasenden Fluge wie funkelnde Pfeile zwischen duftigen Zitronenfaltern, Bläulingen und Pfauenaugen, die oft ihre Beute werden.

Je heißer die Sonne ihre Strahlen hernieder sendet, umso lebhafter und zahlreicher erscheinen sie, um aus einer Wolke von tanzenden Insekten ihre Beute zu erjagen, umso prächtiger zeigen sie sich in der ganzen Schönheit ihres Wesens, und erst dann, wenn die Abendsonne schräg durch die Wipfel der düsteren Föhrenwälder flutet und die Kiefernstämme gleich feurigen, kupfernen Säulen erstrahlen läßt, und der Abendwind leise über das sanft gewellte Hügelland und über die Hünengräber streicht, die Wasserflächen kräuselt und die schneeweißen Wasserrosen hin und her wiegt, verschwinden diese anmutigen, lebensfrohen Naturkinder, um in den höchsten Wipfeln der Bäume ihre Nachtruhe zu halten.

Nach Prof. Dr. T ü m p e l's Werk, „Die Geradflügler Mitteleuropa's“, gibt es in Mitteleuropa 70 Arten von Wasserjungfern, von denen nach älteren Aufzeichnungen früher ca. 30 Arten in der Senne vorgekommen sein sollen.

Da nun in neuerer Zeit die Senne durch die zunehmende Kultur infolge Urbarmachung, Entwässerung und Aufforstung ihren früheren Charakter immer mehr verliert, und die Lebens- und Daseinsbedingungen der im Larvenzustand an das Wasser gebundenen Libellen immer weiter verringert werden, sodaß sie in absehbarer Zeit dort fast vollständig verschwinden müssen, hatte ich es mir zur Aufgabe gemacht, dieses überaus fesselnde Gebiet des Kleintierlebens zu erforschen und festzustellen, welche Libellen-Arten sich bis heute noch herübergerettet haben.

Wenn die große Masse der Wanderer und Naturfreunde die Heide noch zu öde und zu trist findet und lieber andere Gegenden zur Wanderung aufsucht, tauchen schon beim ersten Kuckucksruf überall in der Senne als liebliche Lenzverkünder zwischen blühenden, duftenden Gagelsträuchern und Birken die entzückend schönen, kleinen Schlankjungfern, die *Agrion*-Arten, auf, die wie schimmernde Metallnadeln über das Röhricht streichen, um es nach Blattläusen und sonstigen zarten Insekten abzusuchen.

Schon am 3. Mai 1930 erbeutete ich im Sanderbruch, als der große Brachvogel sich wieder bei uns eingefunden hatte und sehnsüchtig flötend, majestätisch über den mit blendendweißem Wasserhahnenfuß übersäten Moorteich hinwegsegelte, den 35 mm großen roten Jäger, *Agrion minium*, der mit seinen gebrechlichen, kleinen Silberflügeln langsam und ohne Scheu umherflog.

Am 14. Mai, nachdem die Birken ihr Festgewand angelegt, die sonst so ernsten Kiefern ihre goldenen Kerzen aufgesteckt und der prächtige Buchenhochwald in der Eckelau bei Haustenbeck seine domartigen Hallen für den Naturfreund geöffnet hatte, tummelte sich an der dort befindlichen Mergelgrube die vierfleckige Wasserjungfer, *Libellula quadrimaculata*, mit einer Flügelspannweite von 74 mm, und über einem in der Nähe befindlichen Moorteich flog die 38 mm große *Libellula pectoralis* mit einer Flügelspannweite von 68 mm in Menge umher.

Am 17. Mai fing ich auch am „Langen Brink“ in der Wistinghäuser Senne eine Abart von *Libellula pectoralis*, bei der die Flügel am Grunde gelb überhaucht sind.

Am 24. Mai flirteten an dem Torfteich in der Eckelau zwischen Birken und Heidekraut die sehr scheuen und äußerst schnell fliegenden karminroten Wasserjungfern, *Libellula dubia*, mit einer Flügelspannweite von 52 mm und *Libellula rubicunda* mit einer solchen von 65 mm in Paarung umher; es gelang mir, mit einem Schlag 3 Exemplare zu erbeuten.

Am 6. Juni flog an dem in tiefster Waldeinsamkeit herrlich gelegenen Ramselteich bei Hövelhof außer *Agrion minium* auch der 30 mm große, schöne, himmelblaue Jäger, *Agrion pulchellum*.

Am 7. Juni gaukelte in der Talle bei Paderborn das prachtvolle, dunkelblau seidenglänzende Männchen von *Calopteryx virgo*, die schönflügelige

Jungfrau, über den klaren Wasserspiegel der Lippe hinweg, während die seltneren Weibchen sich noch versteckt hielten, sodaß ich nur einige Männchen erbeuten konnte, darunter auch eins im Jugendkleide.

Am 14. Juni fand ich in der Eckelau Gelegenheit, das Ausschlüpfen von *Aeschna cyanea* aus der häßlichen Larvenhülle und das Entfalten der stark zerknitterten, schönen Silberflügel stundenlang zu beobachten. Auch das Beschleichen der Beutetiere und ihr Erfassen mit der vorgeschleuderten Fangmaske durch die räuberischen Larven konnte ich in dem klaren Wasser wahrnehmen.

Am 20. Juni erbeutete ich an den Fischteichen bei Paderborn ein Männchen der 38 mm großen, hell metallisch grünen Rohrjungfer *Lestes barbara*, der plumpe Räuber, mit schwach gelb überhauchten Flügeln.

Am 29. Juni flog über dem Mühlengraben bei der Thunemühle ein schönes Exemplar von *Calopteryx virgo*, Männchen, während an einem in einer verschwiegenen Waldesecke belegenen Teich in der Altensenne sich die nicht scheuen und oft sich niedersetzenden, 38 mm großen, mit am Grunde bis zu $\frac{1}{3}$ schön safrangelb gefleckten Flügeln versehenen Männchen von *Libellula flaveola*, die gelbe Jungfer, in großen Mengen zwischen den im Hochzeitsflug befindlichen *Agrion*- und *Lestes*-Arten herumtummelten, um Umschau nach Beute und den noch fehlenden Weibchen zu halten; es gelang mir, verschiedene Stücke davon zu erbeuten. Außerdem fing ich noch 2 Männchen und 3 Weibchen der nicht sehr häufig vorkommenden Art *Agrion pumilio*, der Zwergjungfer, mit schlankem, metallisch schwarzem, gelb geringeltem Hinterleib und sehr kurzen Flügeln von nur 17 mm Länge.

Am 6. Juli suchte ich nochmals den Teich in der Altensenne auf, wo ich auch das Weibchen von *Libellula flaveola* in mehreren Exemplaren erbeutete. Außerdem fing ich ebenfalls in mehreren Stücken die 35 mm große, äußerst vorsichtig und gut fliegende *Libellula sanguinea*, und zwar Männchen und Weibchen. Der Hinterleib des Männchens ist rot, der des Weibchens gelblich. Auch ein Männchen von *Libellula vulgata* und von *Agrion najas* befand sich unter der Beute.

Am 9. Juli fing ich in der Talle neben verschiedenen Männchen von *Calopteryx virgo* auch mehrere weibliche Exemplare mit durchsichtigen braunen Flügeln und metallisch grünem Hinterleib, ferner einige Stücke des Weibchens von *Calopteryx splendens*.

Leider setzte jetzt eine längere Regenperiode ein, sodaß ich erst am 20. Juli wieder Gelegenheit fand, meine Sammlung fortzusetzen. Es war ein windiger, teilweise bedeckter Tag, und in der Talle, wohin ich mich begeben hatte, ließ sich auch nicht eine Libelle sehen. Ich suchte deshalb den Hannes-See auf dem Truppenübungsplatze auf, um hier nach Ausbeute Umschau zu halten. Beim Durchstreifen der Heide in der Nähe des See's flogen Hunderte von *Libellula scotica* und *Libellula vulgata*, Männchen und Weibchen, auf, sodaß es ein leichtes war, von jeder Art, soviel man haben wollte, zu fangen.

In wild rasendem Flug sauste auch das Männchen von *Libellula cancellata*, die schön himmelblau bestäubte, 50 mm lange Gitterlibelle, mit einer Flügelspannweite von 80 mm, solange vorbei, bis auch sie ins Netz geriet. Ein zweites Exemplar entwischte leider.

Von Nichtkennern wird diese Libelle oft fälschlich als *Libellula depressa* angesprochen. *L. depressa* ist jedoch von *L. cancellata* dadurch leicht zu unterscheiden, daß sie einmal kleiner ist als *L. cancellata* und weiter, daß die Flügel bei *L. depressa* mit braunem Fleck am Grunde versehen sind, während *L. cancellata* glashelle Flügel hat.

Libellula cancellata führt auch die Bezeichnung *L. frumenti*, weil man früher annahm, daß dieser Räuber der Lüfte Getreide fresse.

Am 26. Juli wandte ich mich, obwohl es am Vortage heftig geregnet hatte, den Kipshagener-Teichen bei Stukenbrock zu. Das Wetter war windig und gewitterschwül. In voller Blüte befanden sich die herrlichen, schneeweißen Seerosen, untermischt mit weißwolligen, prächtig wirkenden Wollgrasbüscheln, goldgelbem Wasserschlauch und rosa gefärbtem Froschlöffel, worüber die herrliche, lasurblaue, 80 mm lange Libellenkönigin, *Anax formosus*, mit einer Flügelspannweite von 100 mm, majestätisch in reißendem, gewandtem Flug blitzschnell hin und her sauste, ohne sich auch nur einen Augenblick niederzusetzen. Aus dem im hellsten Sonnenschein befindlichen Röhricht des Teiches erklang der anmutige Gesang der zahlreichen Rohrsänger dazu, 2 Fischreiher kreisten, ihren Weidruf erschallen lassend, über dem Teich, während *Anax formosus*, eines der größten und schönsten deutschen Insekten, über dem Wasserspiegel schwebte und sich lüstern nach einem Weibchen umsah.

Leider glückte es mir bei dem hohen Wasserstand nicht, dieses Prachtstück aller Libellen zu erbeuten, jedoch wurde ich durch den Fang von *Libellula quadrimaculata* in etwa entschädigt. Außerdem erbeutete ich noch ein Pärchen von *Libellula scotica*, von *Libellula flaveola* und *Libellula vulgata*; ferner ein Weibchen von *Lestes virens*, je ein Männchen von *Lestes sponsa*, *Lestes nymphæ*, *Agrion cyathigerum* und je ein Weibchen von *Agrion pumilio* und die Abart von *Agrion pumilio (aurantiaca)*, sodaß ich voll befriedigt die Heimwanderung antreten konnte.

Echtes Liboriwetter, mit teilweise strömendem Regen, trat jetzt ein, sodaß ich meine Sennewanderungen bis zum Ende des Monats Juli aussetzen mußte, aber auch Zeit fand, die reiche Ausbeute zu bestimmen.

Am 1. August konnte ich meine Sammeltätigkeit bei schönem, sonnigem Wetter fortsetzen.

An dem Teich in der Altensenne flogen in großer Menge *Libellula flaveola*, *Libellula vulgata* und *Libellula sanguinea* in Paarung, ebenso *Lestes sponsa* und andere, sodaß ich Gelegenheit hatte, die zusammengehörigen Paare zu erbeuten, was mir das Bestimmen bedeutend erleichterte.

Als neue Beute erwischte ich an einem in weltfremder Einsamkeit in der Nähe befindlichen Teich das Weibchen von *Libellula striolata* mit braungelbem Thorax, roten Flügelwurzeln und mattrotem Hinterleib.

Am 3. August flog über die blühende Heide am Hannes-See eine schöne gelbe, mit schwarzen Flecken versehene *Gomphus*-Art in reißendem Fluge lange Zeit zwischen einer großen Anzahl *Libellula striolata* rastlos hin und her, ohne daß es mir gelang, sie zu fangen.

Als neue Beute konnte ich jedoch die 31 mm große *Libellula depressuscula* mit flachgedrücktem Hinterleib und die 39 mm große *Libellula meridionalis* mit braunem Hinterleib und gelbroten Flügelwurzeln aus der heutigen Sammlung bestimmen.

Ein selten schönes Naturschauspiel konnte ich am 7. August an dem Teich in der Altensenne erleben. Neben anderen Libellen flog dort das Weibchen der Libellenkönigin, *Anax formosus*, eine Zeitlang in prächtigem Gleitflug umher, bis es sich auf ein Seerosenblatt niederließ, den Hinterleib um den Rand des Blattes ins Wasser bog und seine Legegeschäfte dort verrichtete. Gerade wollte ich zum Schlag mit dem Netze ausholen, als eine andere *Libellula*-Art das legende Weibchen störte, und dieses nun in rasendem Flug dem nahen Walde zueilte, sodaß meine Hoffnung zu nichte wurde.

Am folgenden Tag, am 8. August, besuchte ich wieder die Kipshagener Teiche, jedoch ohne großen Erfolg, weil wieder Regenwetter einsetzte. Unter der geringen Beute befand sich aber das Männchen von *Agrion cyathigerum*.

Die folgende Woche, auf die ich so große Hoffnungen gesetzt hatte, verregnete vollständig, und erst am 18. August, als mein Urlaub vorüber war, setzte schönes Sommerwetter ein.

Als ich an diesem Tag abends nach Hause zurückkehrte, erfreute mich mein Neffe mit der Überreichung eines Prachtstückes des Weibchens von *Aeschna affinis* in einer Größe von 60 mm. Er hatte dieses schöne und als selten bezeichnete Exemplar morgens gegen 8 Uhr an den Stangenbohnen eines Feldes zwischen der Driburger Straße und dem Piepenturmweg, östlich von Paderborn, erbeutet.

Von heftigen Winden wurde am 24. August die feurigrot blühende Heide hin und her bewegt. Heller Sonnenschein wechselte mit Bewölkung, wodurch ein herrliches Farben- und Naturschauspiel hervorgerufen wurde. Außer den zahlreichen Bienen, die in letzter Zeit von den Imkern in die Heide gebracht waren, flogen infolge des starken, böigen Windes in der offenen Heide fast gar keine Insekten. Meine Aussichten waren darum auch nur sehr gering.

Ich lenkte meine Schritte dem prächtigen Buchenhochwald in der Eckelau zu, wo ich windgeschützte Stellen erreichte.

An der dort befindlichen Mergelgrube erblickte ich die ersten Wasserjungfern, die hier in schillernder Pracht und im hellen Widerschein der Sonne ihre herrlichen Flugs Spiele aufführten, um Hochzeit zu halten. Wie

Leuchtraketen schossen sie senkrecht in die Luft empor und in schimmern- den Schleifen stürzten sie sich wieder herunter. Bei dem Anblick der prächtigen *Aeschna*-Arten, deren mächtige Flügel mit einer Spannweite von 96 mm im hellen Sonnenschein flimmerten und deren 70 mm großer Körper in allen Regenbogenfarben glitzerte und funkelte, schlug das Herz höher, und schleunigst wurde das bis jetzt noch unbenutzt gebliebene Netz aus dem Rucksack hervorgeholt, um wenigstens das eine oder andere Exemplar zu erbeuten. Nicht lange dauerte es, daß ich ein farbenprächtiges Männchen von *Aeschna cyanea* erbeutet hatte, dem auch bald ein anders gefärbtes Weibchen folgte. Noch vier Exemplare wurden in kurzer Zeit an dieser Stelle erbeutet, und zwar 2 Männchen und 2 Weibchen derselben Art, aber im anders gefärbten Jugendkleid, sodaß ich mit der Ausbeute von 6 Stück *Aeschna cyanea* befriedigt war.

Ehe ich jedoch den Heimweg antrat, konnte ich auch noch sonstige schöne Beobachtungen machen. Im Schlamm der Grube erblickte ich eine große Anzahl der verschiedensten Libellenlarven, die ich aber mangels eines passenden Gefäßes nicht zur Beobachtung mitnehmen konnte. An einem trockenen Rohrstengel befanden sich vier Larvenhüllen von vielleicht erst kurz vorher ausgeschlüpften *Aeschna cyanea*. Ein *Aeschna*-Weibchen war gerade mit dem Legen seiner Eier beschäftigt; ich konnte beobachten, wie dieses immer den nach unten gebogenen Hinterleib ins Wasser wippte, um dort Eier an Pflanzenstengel zu versenken.

Am 31. August wurde nochmals die Mergelgrube in der Eckelau aufgesucht, wo ich noch 7 Männchen, aber nur 1 Weibchen von *Aeschna cyanea* erbeutete. Da ich keine anderen größeren Arten dort zu Gesicht bekam, wandte ich mich einem in der offenen Heide in der Kammersenne befindlichen Torfteich zu.

Hier bot sich ein wunderbares Bild.

Viele farbensprühende Wasserjungfern, deren übermäßig große Facettenaugen in allen Regenbogenfarben funkelten, schwebten in schneidigem Falkenflug auf ihren glashellen, stark gegitterten, mächtigen Flügeln mit prachtvollem Perlmutterglanz, oder auch rötlich leuchtend, in Paarung und in wilder Hetzjagd über den Wasserspiegel hin, über Baumwipfel, Sträucher und die blühende Heide rauschend durch die klare, heiß zitternde Sonnenluft, wobei der grüngelb und braun geringelte Hinterleib, dessen letzten 3 Segmente und die Unterseite bei dem Männchen im duftigen Himmelblau schimmerte, farbenprächtig abstach. Der Fang war jedoch wegen des sumpfigen Geländes schwieriger als an der Mergelgrube, infolgedessen erbeutete ich auch nur ein Exemplar, das sich als ein Männchen von *Aeschna cyanea* herausstellte.

Dr. T ü m p e l schreibt:

„*Aeschna cyanea* ist in Gebirgsgegenden gemein an Teichen im Juli bis September, jedoch meidet sie Torfgegenden; auch fliegt

sie zuweilen entfernt vom Wasser in Wäldern; die Weibchen sind immer entfernt vom Wasser zu treffen und scheinbar viel seltener als die Männchen."

Dieses dürfte nach meinen Beobachtungen nicht zutreffen, da ich *Aeschna cyanea* sowohl an Teichen mit lehmigem Untergrund, wie auch an Torfteichen festgestellt habe, und zwar Männchen sowohl als auch Weibchen.

Diese Feststellung konnte ich auch am 2. September wieder machen, als ich das Männchen von *Aeschna cyanea* bei einer Wanderung an den Kipshagener Moor teichen ebenfalls vorfand, sonst aber dort weiter keine anderen Aeschna-Arten antraf.

Immer näher rückte der Herbst heran und dichte Nebelschwaden bedeckten allmählich die herbstlich gestimmte Heide, und nur, wenn die goldene Sonne des Mittags ihre schwach erwärmenden Strahlen auf die weite, braune Heide herniedersandte, tauchten noch vereinzelt Sonnenkinder auf, um Abschied von ihr zu nehmen und im letzten Augenblick noch für die Erhaltung ihrer Art Sorge zu tragen, damit sie uns im kommenden Frühjahr wieder durch ihren schneidigen Flug und ihr herrliches Farbenspiel erfreuen können.

Als Gesamtergebnis meiner kurzen, häufig von Witterungseinflüssen stark behinderten Sammeltätigkeit im Jahre 1930 konnte ich die für jeden Natur- und Heimatfreund erfreuliche Tatsache bestätigt finden, daß sich auch heute noch, trotz der ungünstigen Einwirkung durch Menschenhand, in der Senne die stattliche Anzahl von 27 verschiedenen Arten, also mehr als $\frac{1}{3}$ aller vorkommenden Libellen, vorfindet.

Hiermit dürfte aber die vorhandene Artenzahl noch nicht erschöpft sein, zumal ich auch noch drei andere Arten (*Anax formosus*, eine Gomphus- und eine Cordulegaster-Art) im Fluge als solche ansprechen konnte, und da außerdem die Flugzeit verschiedener Libellen bereits vorüber war, als es mir nach der ungünstigen Witterung möglich war, meine Beobachtungen fortzusetzen.